

Die Welt

Dienstag, 26. Februar 2002

Der Kommentar

Schunkelnde Häuser

von Rainer Haubrich

Angenommen, der Präsident des Deutschen Bühnenvereins würde erklären, die Theaterregisseure hierzulande seien elitär und inszenierten an den Bedürfnissen der Menschen vorbei. Die Kollegen würden protestieren und die Feuilletons hitzige Debatten führen.

Der neue **Präsident des Bundes Deutscher Architekten (BDA), der Kölner Kaspar Kraemer**, hat in einem Interview Vergleichbares über seine Zunft gesagt, ohne dass seine Äußerungen irgendein Echo ausgelöst hätten. Dabei kann man sich kaum erinnern, wann zuletzt ein Architekturfunktionär so hart mit der eigenen Profession ins Gericht gegangen wäre.

Es sei ein großes Problem der Architektur, dass sie der Entwicklung der modernen Kunst zur Abstraktion gefolgt sei. "Man mutet den Menschen eine Kühle zu, auf die sie nicht vorbereitet sind und mit der wir nicht umzugehen verstehen. **"Klassische Schönheitsbegriffe besäßen nach wie vor Gültigkeit, so Kraemer, und "unsere Gesellschaft leidet darunter, dass ihre vermeintliche intellektuelle Elite ihr das nicht mehr zugestehen will". Eine "schöne Umwelt" sei für ihn "frei von Wunden, von Defiziten, von Brüchen, von Dekonstruktivismen."**

Die Leistung des von ihm verehrten preußischen Klassizisten Karl Friedrich Schinkel sei es gewesen, "aus dem Geistigen heraus eine Welt der Schönheit entstehen zu lassen". **Schönheit, das "S"- Wort - aus dem Munde eines Architekten. Wo doch die meisten Kollegen am liebsten von "Funktion", "Konsequenz", "technischer Innovation" und "konstruktiver Ehrlichkeit" reden.** Mit Schinkel ist Kraemer der Meinung, "dass der Mensch dazu da sei, die Welt zu verschönern; der Architekt insbesondere".

Konsequenterweise redet Kraemer sich auch die städtebauliche Kakophonie seiner Heimatstadt nicht als "demokratische Vielfalt" schön, sondern nennt Köln architektonisch "nicht erzogen genug". "Hier schunkeln die Häuser eben mehr, als dass sie sich in eine gewisse Ordnung fügen", konstatiert er und fordert ein "gestalterisches Leitbild".

Auch Kraemers Ansichten zum Berliner Stadtschloß sind unter seinen Kollegen nicht gerade mehrheitsfähig: Er habe "kein Problem", das Äußere des Schlosses in alter Fassung wieder nachzubauen. Das ließe im Innern "genügend Spielraum, um auch der Moderne Gerechtigkeit widerfahren zu lassen".

Wer die immer noch von ideologischen Argumenten geprägten Architekturdebatten hierzulande kennt, kann sich freuen: **Kaspar Kraemer wird für frischen Wind sorgen.**